

Süße Sprache, bald sein Canal! und bald sein Probierstein!  
 In der Mine ist der Gedanke Gold oder Schlacken;  
 dann erst wird sein Werth erkannt, wenn Worte ihn münzen.  
 Ist er ächt, so leg ihn zum Vorrath, ihn künftig zu nützen:  
 Vortheil kann er dir, vielleicht auch Ehre, erkaufen.  
 Auch den verschenkten Gedanken besitzt man desto gewisser:  
 wenn wir lehren, lernen wir zu, und behalten im Geben  
 des Verstandes Geburten, die stumm sich selber vergessen.  
 Sprache facht im Verstande ein Feuer auf, und erhält es;  
 Sprache polirt den ganzen Vorrath, das Rüsthaus der Seele,  
 theilet Glanz zur Zierde ihm mit, und Schärfe zum Nutzen.  
 Welche Haufen liegen nicht in der Gelehrsamkeit Scheide  
 bis ans Heft ehrwürdig in Bände gesenkt und verrostet,  
 sonst nicht ungeschickt, im herrlichsten Glanze zu spielen,  
 die sich Schärfe erwerben gekonnt, wenn sie halb nur die Zunge  
 ihrer Mutter glücklich geerbt, und Sprache geköhren.  
 Wie der wechselnde Stoß der mit sich streitenden Wellen;  
 so bricht der Gedanken Tausch den Schaum des Gelehrten,  
 und befreyt den stehenden Teich von Fäulniß und Hesen.

Nimmt er stolz zum Denken, zur stillen Betrachtung die  
 Zuflucht?

o! so arm als stolz ist das, wo kein Umgang es stützt.  
 Wild irrt in der Betrachtung Feld der rohe Gedanke:  
 Umgang, die Schule, bricht durchs Gebiß ihn, an sich zu halten;  
 edler Ehrgeiz, spornt mit Vortheil, andern zu gleichen,  
 dessen freundlichen Nachdruck der Rekenbuhler verehret.